



Interview mit Patrick Pfefferle im Mai 2014

Patrick Pfefferle absolviert an der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik als einer der ersten Studenten die neue Vertiefungsrichtung „International Business Networks“.



Foto: Patrik Pfefferle

Diese neue Vertiefung wird im Studiengang Wirtschaftsinformatik angeboten und enthält die Verpflichtung, ein Praxissemester im Ausland zu verbringen. Über die Erfahrungen aus seinem Praktikum berichtet er uns:

1. Warum hast du dich für ein Praxissemester im Ausland entschieden? Was hat dich motiviert / daran interessiert?

Ich wollte einfach mal etwas komplett Anderes erleben. Ich hielt den chinesischen Markt schon immer für sehr interessant. Eigentlich wollte ich (wie wohl jeder, der sich für ein Semester im Ausland entscheidet) in die USA. Ich bin aber sehr froh, dass ich einen nicht westlichen Lebens- und Arbeitsstil kennenlernen durfte.

2. In welcher Firma hast du dein Praktikum absolviert?

Mein Arbeitgeber war Daimler Greater China Ltd. in der Hauptstadt der Volksrepublik China, Peking.

3. Wie hast du den Kontakt zur Firma geknüpft?

Der Kontakt entstand durch die Fakultät, welche durch Absolventen gute Beziehungen zu Daimler in Peking hat. In meinem Fall war es eine unserer Professorinnen, welche mir die Kontaktdaten eines Absolventen gab.

4. Was hast du getan um dich dort zu bewerben?

Ich habe meine Bewerbungsunterlagen inklusive eines Empfehlungsschreibens der Hochschule an die erhaltene Adresse gesendet. Prompt hatte ich am nächsten Tag ein Telefon-Interview sowie die Zusage, dass ich in drei Wochen anfangen kann.

5. Wer hat dich unterstützt? Beispielsweise bei Visum, Anreise und Wohnung?

Das Visum sowie die Anreise musste selbst organisiert und finanziert werden. Die Wohnung wurde vom Arbeitgeber gestellt, was die Sache sehr angenehm gemacht hat. Selbst nach einem halben Jahr in Peking wüsste ich nicht, wie ich dort komplett selbstständig nach einer Wohnung suchen würde. Der One-Way-Flug nach China, kurzfristig zwei Wochen vor Abflug gebucht, war nicht billig, aber im Nachhinein jedoch jeden Cent wert.

6. War das Praktikum bezahlt?

Ich hatte ein Praktikantengehalt, welches etwas unter dem deutschen Durchschnitt lag. Allerdings sind die Lebenshaltungskosten in Peking viel geringer als hier in Deutschland. Es reicht definitiv zum Leben. Wenn man allerdings reisen will und auch mal das China abseits der Hauptstadt erleben will, muss man sein Ersparnis hinzunehmen. Wobei man auch hier sagen muss, dass die Reisekosten in China um ein Vielfaches geringer sind als in Deutschland.

7. Was war deine Aufgabe? In welchem Bereich hast du gearbeitet? Durftest du selbstständig arbeiten?

Ich war in der Abteilung IT-Management für Research and Development. Mein Schwerpunkt dort war die Betreuung des Advanced Design Centers. Nach einiger Zeit (ich glaube es war ein Monat) stand meine Hauptaufgabe fest. Das Advanced Design Center benötigte eine Software für das Time und Resource Management. Um es einfacher auszudrücken: Eine Software, mit der Stunden kategorisch erfasst und mithilfe automatisch generierter Reports ausgewertet werden. Dies war mein eigenes, ganz persönliches Projekt.

8. Wie war die Betreuung seitens der Firma?

Die Betreuung war ideal. Mein Chef hat in wöchentlichen Meetings mit mir den Stand des Projekts geprüft und weitere Vorgehensweisen besprochen.

9. Wie war der Kontakt zu anderen Mitarbeitern?

Der Kontakt zu anderen Mitarbeitern war aus sprachlichen Gründen nicht gerade einfach. Zu meinem Vorteil war mein komplettes Team, inklusive der chinesischen Mitarbeiter, der deutschen Sprache mächtig. Das war nicht selbstverständlich, denn in einer so traditionellen Stadt wie Peking besitzen die wenigsten Englischkenntnisse und viele davon nur die Grundkenntnisse. Deswegen besuchte ich auch dreimal die Woche, neben der Arbeitszeit, einen Mandarin-Kurs. Das Gefühl, dass ich viel von der Sprache erlernen könne, hatte ich nicht. Immerhin half es mir das Eis zwischen mir und den chinesischen Mitarbeitern zu brechen. Diese freuten sich sehr, auch wenn ich ihnen nur ein paar Brocken Mandarin an den Kopf werfen konnte – so kam man ins Gespräch.

10. Würdest du die Stelle empfehlen? Wie hat es dir gefallen?

Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen und ich würde es jedem empfehlen, der sich auf ein Abenteuer einlassen will. Es ist sicher nicht einfach sich in so einer Stadt zurechtzufinden und sich in der chinesischen Arbeitswelt zu integrieren. Aber mit der Hilfe meines Betreuers und der netten Kollegen ist all das sehr gut zu bewältigen. Falls sich jemand dafür entscheiden sollte, gebe ich Ihm/Ihr noch einen Tipp mit auf den Weg: Mach dir nicht zu viel Gedanken darüber, was du zur Arbeit anziehen wirst – Business Casual bedeutet in China Jogginganzug.